Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

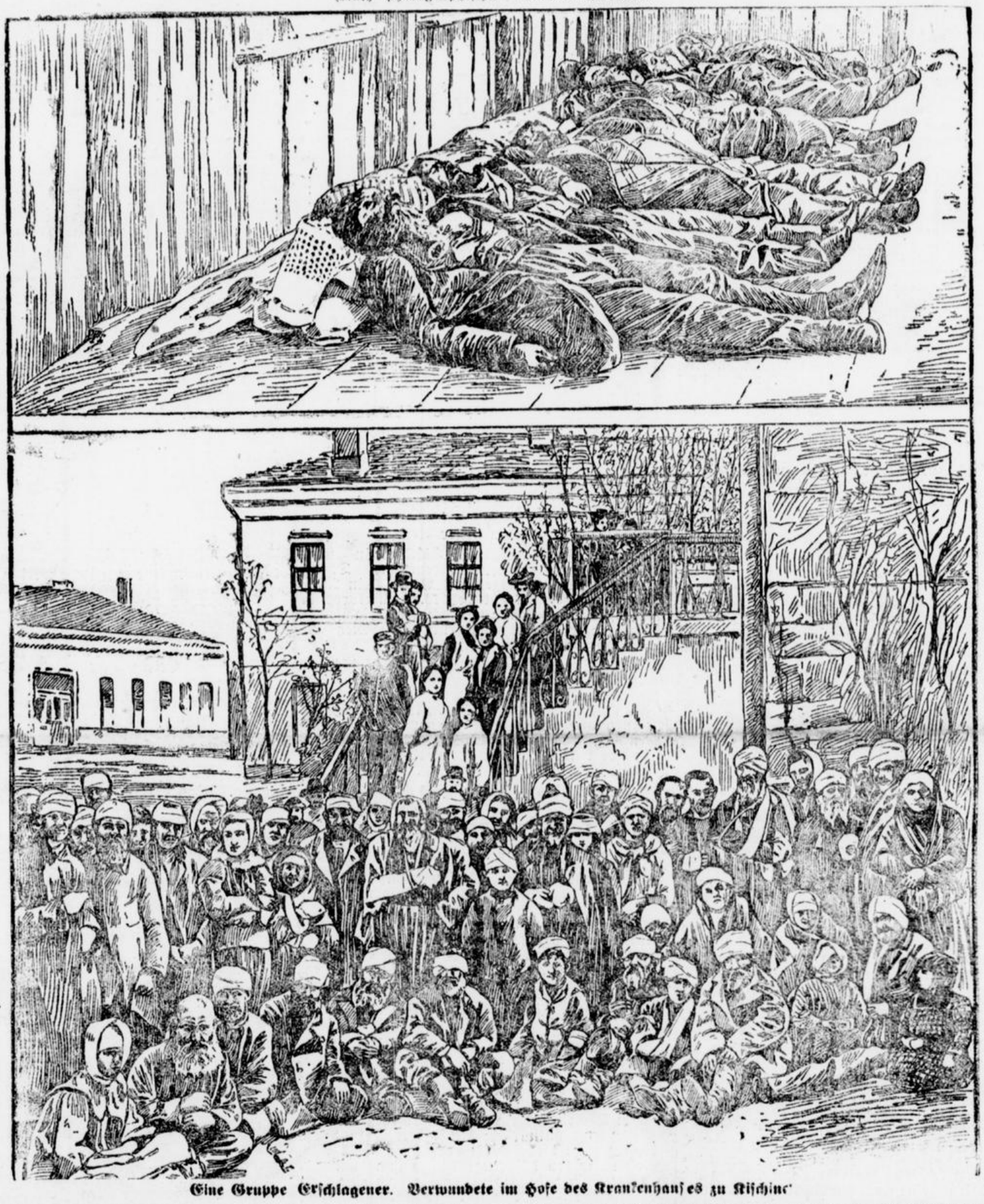
Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 132 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Freitag, den 15. Mai 1903 Rotationsdruck und Verlag von C. H. Krüger, Bahnhofstr. 41. Jahrg.

Die Metzelei in Kischinew.

(Nach photographischer Momentaufnahme.)



Eine Gruppe Erschlagener. Verwundete im Hofe des Krankenhauses zu Kischinew

Das Kaiserpaar in den Reichslanden.

Die offiziellen Feiern gelegentlich des diesmaligen Besuches des Kaisers und der Kaiserin in den Reichslanden haben am Donnerstag mit der Einweihung des neuen Hauptportals am Metzer Dom ihren Abschluß gefunden. Der Kaiser, der Tags vorher die Hohkönigsburg bei Schlettstadt besuchte, verließ am Donnerstag-Morgen unter dem Geläut der Kirchenglocken Straßburg und reiste zunächst nach Bitsch. Hier übergab er in der Kaserne des Magdeburgischen Jägerbataillons Nr. 4 mit einer Ansprache, die mit den Worten: „Treu bis in den Tod", schloß, dem Bataillon eine neue Fahne und nahm den Parademarsch ab. Dann ging die Reise nach Metz weiter. Der Kaiser kam dort in der fünften Nachmittagsstunde an. Es fand großer Empfang statt. Nach herzlicher Begrüßung seiner aus Potsdam eingetroffenen Gemahlin stieg Se. Majestät zu Pferde und hielt seinen Einzug in die festlich geschmückte Stadt, umbraust von dem Jubel einer fast unübersehbaren Menschenmenge. Die Kaiserin folgte im Wagen. Auf der Südseite des Domplatzes war eine Ehrenkompagnie aufgestellt, deren Front der Monarch abschritt, bevor er mit seiner Gemahlin unter einem Festzelte Platz nahm. Kardinal-Fürstbischof Kopp als Vertreter des Papstes, Kölner Erzbischof Dr. Fischer, Minister von Hammerstein, Staatssekretär von Köller, das Präsidium des Landesausschusses, die Generalität, die gesamte Geistlichkeit usw. waren zugegen. Nachdem Bischof Benzler mit der Geistlichkeit vor das Zelt getreten war, verlas Statthalter Fürst Hohenlohe eine Urkunde, die hierauf von den Majestäten und den Würdenträgern unterschriftlich vollzogen wurde.

Der Kaiser richtete an den Bischof Benzler eine Ansprache. Auf einen Wink des Kaisers mit dem Feldmarschallstab wurde die vor dem Portal befindliche Hülle hinweggezogen. Hierauf hielt Bischof Benzler eine Ansprache, sodann überreichte der Kaiser dem Statthalter die Urkunde, welche vom Kaiserpaar unterschrieben und auf Einladung des Kaisers auch von Dr. Kopp mitunterzeichnet worden war. Die

Ansprache des Kaisers

an den Bischof lautete:

„Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen, hochwürdiger Bischof, das nunmehr vollendete Portal des Metzer Domes übergeben zu können, ein Meisterwerk der Architektur, wie der Bildhauerkunst. Auch hat seine bildliche Darstellung die Freude und die Bewunderung Sr Heiligkeit des Papstes gefunden. Die Anwesenheit eines Stellvertreters des Papstes ist eine besondere Ehre für das Bistum und das ganze lothringer Land, zu der ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch ausspreche. Mögen durch die Pforte fromme Christen und treue deutsche Untertanen zum Dienste ihres Herrn ihren Eintritt nehmen. Das walte Gott!"

In seiner Erwiderungsrede betonte

Bischof Benzler,

daß es ihm nun zum dritten Male vergönnt sei seiner Majestät öffentlich zu danken. Das erste Mal war es in der Abtei Maria Laach für den herrlichen, vom Kaiser gestifteten Altar, das zweite Mal in Jerusalem bei der Grundsteinlegung des neuen Heiligtums unserer lieben Frau auf dem vom Kaiser den deutschen Katholiken geschenkten Grundstück der Dormition und heute angesichts des Metzer Domes. Der Dank sei diesmal um so inniger, je herrlicher die Kunstschöpfung sei, um die es sich handele und je lebhafter diese die Erinnerung an des Kaisers Huld beweise. So lange die Metzer Kathedrale stehe, werde man auch dankbaren Herzen der Nachwelt berichten, was der edle deutsche Kaiser an dem alten Bau zur Zierde hinzugefügt habe. Nachdem der Bischof den Ideenkreis des Portals geschildert, erinnerte er an die Rede des Kaisers in Aachen, in welcher der Kaiser

---

„Namenlos."

Roman von C. Vollbrecht.

12) (Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Das Städtchen R. ruht in jedem Fremden den Eindruck hervor, als habe es mindestens fünfzig Jahre hindurch im Märchenschlaf gelegen und nun plötzlich erwacht. Spurlos sind die Erfindungen der Neuzeit an ihm vorübergegangen; Weltereignisse ließen es unerschüttert. Kein Schienenweg führt an ihm vorbei. Ein altertümlicher Postwagen vermittelt seinen Verkehr mit der Außenwelt, Industrie und Fortschritt kennt man hier nur dem Namen nach. Die Bewohner sind teils Oekonomen, teils Handwerker. In dem baufälligen alten Schloß wohnt der Amtshauptmann mit seiner Familie und einem Aktuar; diese nebst den Geistlichen, dem Arzt, den beiden Lehrern und zwei Kaufleuten bilden den vornehmsten Kreis der Stadt.

Vor zehn Jahren hatte die Bürgerschaft sich zu dem Entschluß aufgerafft, ein neues Pfarrhaus zu bauen. Der Kirchsprengel war sehr groß, viele Dörfer waren eingepfarrt, an Mitteln fehlte es nicht. Als das Haus in vollendeter Schönheit neben der Kirche prangte, bat Pfarrer Richter, man möge ihn in dem alten Pfarrhaus, welches für seine zahlreiche Familie viel besser geeignet sei, als die modernen, aber beschränkteren Räume des neuen, belassen. So zogen seine beiden Kollegen in den neuen Bau, Pastor Richter aber erfreute sich mit den Seinen des alleinigen Besitzes des beinahe zweihundertjährigen Hauses, in welchem sein Vater, sein Groß- und Urgroßvater in gleicher Würde schon gewirkt hatten. Hertha bewohnte darin eine gemütliche Gartenstube, deren braune, mit starken Balken durchzogene Decke dem Raum zwar etwas Düsteres gab, deren Fenster aber den lieblichsten Anblick in einen großen, wohlgepflegten Garten boten. Eine alte Linde stand dicht davor und pochte in stürmischen Nächten mit ihren braunen Fingern an die Scheiben.

Seit mehreren Wochen war sie nun hier, jedoch — trotz aller Güte, die ihr zu teil ward — die Welt in der sie lebte, blieb für sie fremdartig. Als sie an der Hand Pastor Richters, der sie an der Post erwartet und herzlich begrüßt hatte, in den weiten Hausflur des Pfarrhauses eingetreten war, hatte alle Bewegung in ihr gestockt. Mit fast greifbarer Deutlichkeit ward die Vergangenheit in ihr lebendig; mit traumhaften Augen hatte sie um sich geschaut. Hierher hatte man sie einst getragen und . . .

Hier war es . . ." also hatte eine Stimme den Lauf ihrer Gedanken vollendet.

Zusammenschauernd sah Hertha auf. Eine hohe, schwarzgekleidete Gestalt stand vor ihr mit bleichem, dunkeläugigen Antlitz.

„Meine Schwester Christiane!" stellte Pastor Richter vor.

Es lag etwas Geisterhaftes in der Erscheinung der Genannten. Sie war eine Religionsschwärmerin, und dies prägte sich in ihrem Wesen aus, ihr Gott war nicht der Gott der Liebe, sondern ein strenger, eifriger Gott, der die Sünden der Väter heimsuchte an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Haarscharf unterschieden sich ihre Ansichten von denen ihres sanften Bruders. Sie führte noch von ihrem Vater her die Kirchenbücher und hielt streng auf Zucht und Sitte in der Gemeinde, in der man sie fürchtete. Auch jedem Luxus war sie abhold und legte dies an sich selbst dar. Ihre noch ganz braunen Haare waren glatt hinter die Ohren gestrichen und am Hinterkopf zu einer sogenannten Bretzel verschlungen. Die schlicht herabfallenden Falten des wollenen Kleides ließen ihre hagere Gestalt nur umso schmächtiger erscheinen. Ein weißes Batisttuch deckte Schultern und Brust und war im Rücken in einen Knoten geknüpft. Ihr Gang war huschend und niemals hörbar.

„Hier war es", wiederholte Christiane. Sie schien tief bewegt. Die geheimnisvolle Kindesaussetzung, in welche ihre eigene Person einbezogen worden, war das größte Ereignis ihres einfachen Lebens. „Hier habe ich Sie von dem Knaben Peter in Empfang genommen und dort hineingetragen. — Der Herr segne Ihren Eingang."

„Amen!" — sprach der Pastor und öffnete die bezeichnete Tür.

Hertha folgte en Christianens Hand dem zum Eintretenden einladenden Wink. Ihr war wie im Traum. War wirklich alles Tatsache, was sie erlebte?

Die Frau Pastorin, ein stilles, schlichtes Frauchen, trat ihr freundlich entgegen, die acht Kinder der Familie wurden ihr vorgeführt, dazu der Hauslehrer, Kandidat Voß, der sich unverzüglich in sie verliebte, sein Gefühl aber, als ein hoffnungsloses, tief in sich verschloß.

„Und nun, liebe Freundin, gleich ein Abkommen", sprach Pastor Richter. „Wir begrüßen Dich als unsere geliebte Schwester, deshalb laß uns auch das herzliche „Du" annehmen. — Das ist Christiane, wie Du schon weißt, und da, meine Frau, heißt Lisbeth."

Er hatte Hertha bei der Hand genommen und küßte sie. Gattin und Schwester folgten seinem Beispiel. Sie aber abßte sich selbst in diesem Augenblick, denn das Entgegenkommen der naiven, guten Menschen fand in ihr keinen Widerhall. Sie kam sich unbeholfen und kalt vor, doch gab sie sich Mühe, freundlich zu erscheinen. Schnelles Anschließen lag nicht in ihrem Wesen, auch war sie an größere Zurückhaltung in Umgang gewöhnt. Alles erschien ihr fremd und wunderlich; würde sie jemals ganz heimisch werden? . . .

„Und nun komm, Klärchen, ich will Dich in Dein Kämmerlein führen", sprach Christiane, die in allem die leitende Stimme im Hause zu führen schien . . .

Da war es, als müsse sie in sich zusammenbrechen. Heimweh, Bangigkeit zerrten an ihrem Lebensmut. Hatte sie denn alles, alles aufgegeben, lag ihr ganzes früheres Leben hinter ihr und sollte ihr noch der Name geraubt werden?! . . .

„Laßt mir meinen Namen — o bitte, bitte, laßt mir meinen Namen; — bei ihm haben meine geliebten Eltern mich gerufen", bat sie, in Tränen ausbrechend.

„Aber Christiane!" eiferte der Diakonus, bestürzt über Herthas Gefühlsausbruch: „tu ihr doch nicht weh. — Hertha heißt sie — jawohl — Hertha."

„Liebe Hertha", stimmte Lisbeth ein, welche ihr Kleinstes auf den Armen wiegte.

„Vergib mir", sprach Christiane in ihrer rauheren Weise. — Ich wollte Dich nicht kränken. — Wie hängt des Menschen Herz doch an Aeußerlichkeiten. — Also komm, Hertha."

„Ja, zeige mir mein künftiges Stübchen, liebe Christiane", sprach das junge Mädchen, sich zur Freundlichkeit zwingend; „und seid nur nicht böse, daß ich mich so kindisch zeigte."

„Und nun noch eins", hob die Schwester des Geistlichen an, als sie sich mit Hertha allein befand, und diese ihr Wohlgefallen an dem ihr angewiesenen Raum ausgesprochen hatte. „Es gilt einem Verstorbenen, meinem in Gott ruhenden Vater." Sie legte der Angeredeten beide Hände auf die Schultern. Du wirst Dich in Deinem jungen Gemüt vielleicht gewundert haben, daß ein Diener des Herrn ein hülfloses Kind von seiner Türe gewiesen hat, und es darf kein Schatten auf ihn fallen. Er war damals schwer krank und ohne Bewußtsein, und ich — konnte nicht anders handeln, denn meine ganze Kraft mußte ich seiner Pflege weihen. Wir hätten Dich später auch zu uns genommen, aber wir hörten, daß es Dir gut ginge."

Herthas Herz wallte auf in Erinnerung an ihre Pflegeeltern, aber nicht ohne Rührung vernahm sie die Worte Christianens, welche hinzusetzte:

„Und Du trägst es uns nicht nach?"

„O, liebe Christiane, darüber verscheuche nur jedes Bedenken. Ich hatte die besten Eltern, die glücklichste Kindheit."

Ein Schimmer der Befriedigung erhellte das Antlitz Christianens.

„Nichts geschieht von ungefähr, alles kommt von oben her", sprach sie feierlich.

(Fortsetzung folgt.)

sich und das ganze Reich unter den Schutz des Kreuzes gestellt habe.

Zum Schluß flehte der Bischof Gottes Segen auf den Kaiser, die Kaiserin, sowie das ganze Kaiser- und Königshaus und auf das deutsche Vaterland herab.

Dem Festakt folgte größere Tafel im Bezirkspräsidium, bei welcher der Kaiser zwischen der Gräfin Zeppelin und dem Breslauer Fürstbischof Kopp — den er kurz vorher in besonderer Audienz empfangen hatte —, die Kaiserin zwischen dem Bezirkspräsidenten Grafen Zeppelin und dem Fürsten Hohenlohe saß. Abends begab das Kaiserpaar sich unter erneuten Huldigungen des Publikums nach Schloß Urville bei Kurzel, um dort fünf Tage zu verweilen.

Die Metzelei in Kischinew.

(Zu unserem Bilde auf Seite 1.)

In den nebenstehend nachgebildeten beiden außerordentlich interessanten Photographien werden uns zwei Szenen von furchtbaren Ausschreitungen gegen die Juden in Kischinew vor Augen geführt: unten eine Gruppe von Verletzten und oben der Blick in ein Gebäude, woselbst man eine Reihe Erschlagener nebeneinander gebettet hatte. Es war ein Aufstand, der (wie ein Bericht der „Peterburgskija Wjedomosti" aus Kischinew besagt) von Wildheiten und Härten begleitet war, vor denen die Inquisition verblaßt. Nach mehr als zwei Wochen noch waren die blutigen Zeichen in der verwüsteten Stadt zu sehen. — In einem von dem „Berliner Tagebl." veröffentlichten Privatbriefe aus Kischinew vom 10. April a. St. (die Unruhen fanden am 6. und 7. April — 19. und 20. April n. St. — statt) heißt es u. a.:

Dreiviertel aller jüdischen Häuser sind geplündert und verwüstet. Die Frauen wurden vergewaltigt, Kinder aus den Fenstern mehrere Stockwerke hoch auf die Straße geschleudert. In den Häusern ist alles vernichtet und zerrissen. Und alle diese Bestialitäten trugen sich vor den Augen der Polizisten zu, nicht ein einziger Polizist rührte auch nur einen Finger, um der allgemeinen Metzelei und Plünderung Einhalt zu tun! . . . . . Die Not spottet jeglicher Beschreibung. Einige tausend Familien sind obdachlos und liegen unter freiem Himmel ohne Speise und Trank. . . . . Die Leidenschaften haben sich noch nicht beruhigt. Aus den Vorstädten kommen immer noch traurige Nachrichten über Räubereien und Mordtaten, welche ungehindert fortgesetzt werden. Man plündert und mordet unaufhörlich. Um nur einen kleinen Begriff geben zu können von dem, was sich hier zugetragen hat, muß man über die Beredtsamkeit eines Jeremias verfügen. Es genügt, bloß auf den Kirchhof zu gehen und auf die verunstalteten Leichname zu blicken. Da liegen drei gemordete Frauen: der einen ist der Leib im Kreuzschnitt aufgeschlitzt, bei der anderen sind lange Nägel in die Nase getrieben, welche hinter dem Schädel wieder herausragen, der dritten sind die Brüste abgeschnitten. Hier liegt ein getöteter Gymnasiast der siebenten Klasse, dem die Zunge herausgeschnitten ist, und nicht weit davon ein totgetretenes Kind. Bis 4 Uhr mittags sind vorläufig auf den Kirchhof 46 Leichen gebracht worden; in den Krankenhäusern liegen zahlreiche Schwerverwundete, deren Zustand hoffnungslos ist. Viele Getötete liegen noch auf den Dachböden, wo die Unglücklichen sich vor den Verfolgern zu retten suchten. Viele Leichen sind aus den Retiraden gezogen worden. Die christliche Bevölkerung ist durch die Artikel im „Bessarabez" so aufgestachelt, daß die aufgeregte Menge sich gar nicht beruhigen kann; man wartet jeden Tag, daß sich die Räubereien erneuern. Gestern ist hier der Prokureur des Odessaer Kreisgerichts, Herr Palan, angelangt. Eine Deputation hiesiger Juden, in welche auch ich gewählt war, begab sich zu ihm. Ich sprach mit ihm eine halbe Stunde, schilderte ihm genau die Haltung unserer Polizei, welche dem Raub und der Metzelei nicht nur nicht Einhalt getan, sondern diese sogar gefördert hatte (es sind unwiderlegbare Tatsachen vorhanden). Ich erzählte ihm ebenfalls von den Hetzartikeln Kruschewans (Redakteur des „Bessarabez."). . . Wir sind jetzt alle Bettler, weil dreiviertel der jüdischen Bevölkerung vollständig ausgeraubt ist. Die Kischinewer sind aus Angst vor dem Kommenden und durch das Ausgestandene so verwirrt, daß sie die Tausende Unglücklicher, welche jetzt schon jetzt unter freiem Himmel liegen, ganz vergessen haben.

Was die Veranlassung zu den entsetzlichen Ausschreitungen anlangt, so lauten die Nachrichten verschieden. In seinem offiziellen Rundschreiben an die Gouverneure und Polizeimeister erzählt der Minister des Innern von Plehwe, daß am Ostersonntag ein jüdischer Karussellbesitzer eine christliche Frau geschlagen hätte, und dieses hätte dann den Anstoß zu den Exzessen gegen die Juden gegeben. Diese offizielle Bezeichnung des Herrn von Plehwe findet jedoch keine glaubwürdige Bestätigung. Dagegen stimmt alle Welt darin überein, daß es hauptsächlich die Ritualmordhetze, welche der Redakteur des „Bessarabez", Kruschewan, mit großer Heftigkeit geführt hat, dazu beigetragen hat, die Volksmenge in wilde Wut gegen die Juden zu versetzen. Der Schlag wurde lange Zeit vorher vorbereitet, gut organisiert und dann mit Hülfe der Polizei zur Ausführung gebracht. Als Bestätigung dessen, kann wohl folgendes Stückchen gelten: Eine Woche etwa vor dem Aufruhr trat in den Tabakladen von Benderski der Hülfspolizeikommissar Dobroselski, entnahm aus der Kasse 5 Rubel und schickte sich an, wegzugehen. Als Benderski ihn deswegen zur Rede stellte, antwortete er: „Es ist doch gleich, zu Ostern werden wir Euch Juden ja so wie so abschlachten". Im Hause des Herrn Rudi bearbeitete die aufgeregte Menge 10 Stunden lang den Kassenschrank, um ihn zu erbrechen. Als Rudi sich dann an den Kommissar wandte und ihn um Schutz bat, jagte ihn dieser mit Schimpf davon. An einer Stelle versammelten sich Juden, um Widerstand zu leisten. Da erschien der Kommissar und befahl ihnen, auseinanderzugehen. Als sie sich weigerten, seinem Befehle Folge zu leisten, rief er eine reitende Patrouille heran, welche mit Peitschenhieben die Versammelten auseinandersprengte. Kurze Zeit darauf erschien an derselben Stelle das Mordgesindel und verübte ruhig ihr Zerstörungswerk. Da aber war weder die Polizei noch die Patrouille an dem Orte. Die Menge zerstörte ausschließlich jüdische Geschäfte, und trotzdem in manchen Häusern sich jüdische und christliche Läden nebeneinander befanden, wurde kein einziger Fehler begangen. Als Organisatoren der unglaublichen Revolte werden bestimmte Personen genannt. Manche von ihnen bekleiden eine hohe gesellschaftliche Stellung, sie gehören zur sogen. Intelligenz.

Die Ruhe ist ja bereits seit drei Wochen wiederhergestellt, die Stadt macht aber immer noch den Eindruck, als ob sie ein Erdbeben erlitten hätte. Beinahe dreiviertel aller jüdischen Häuser sind zertrümmert, das Geschäftsleben stockt und man wagt es gar nicht, die vom Unheil betroffenen Straßen zu passieren, als ob der Tod sie noch bewohnte. Eine erschreckend große Anzahl Familienväter sind durch die erlittenen Verwundungen erwerbsunfähig geworden, davon abgesehen, daß sie ihrer Habe verlustig worden sind. Und die vielen Witwen und Waisen, die nun dem Hunger und dem Elend preisgegeben worden sind. In der ganzen Welt wird jetzt eifrig für die Unglücklichen gesammelt, um nur einigermaßen ihrem harten Schicksal begegnen zu können. Nicht unerwähnt dürfen die Herren Doktor Doroschewski und Apotheker Linko bleiben, welche während der Metzeleien sich als wahre Christen erwiesen und mehrere jüdische Familien in ihrer Behausung bargen, sie auf diese Weise einem sicheren Tod entreißend.

Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen.

Es besteht kein Zweifel mehr, daß der kommandierende General des sechsten Armeekorps, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der, wie schon gemeldet, aus seiner Stellung geschieden ist, nicht freiwillig gegangen ist. Ueber die Form der Verabschiedung bestehen zwei Versionen. Die eine, die in Breslau verbreitet ist, besagt, der Erbprinz haben den bewußten „blauen Brief" aus dem Militärkabinett — die Aufforderung, den Abschied zu erbitten — bekommen. Dieser Brief sei, während der Erbprinz sich in Oppeln befand, vom dienstituenden Adjutanten in Breslau geöffnet worden. In Oppeln habe der Erbprinz von dem Inhalt telegraphische Kenntnis erhalten, sei nach Breslau gereist und habe kurz darauf die Stadt verlassen.

Dieser Darstellung steht eine andere, die z. B. in der stramm offiziösen „Münchener Allg. Zeitg." mitgeteilt wird, entgegen, wonach der Abschied des Generals auf ein kaiserliches Handschreiben vom 30. April zurückzuführen sei, in welchem die Zurücknahme mehrerer Erlasse des kommandierenden Generals angeordnet wurde. Daraufhin habe der Erbprinz sein Abschiedsgesuch eingereicht und am 3. Mai von Rom aus den erbetenen Urlaub erhalten. Daß dieser Urlaub nur der Vorläufer des Abschieds sei, wird als ausgemacht betrachtet. Die zweite Lesart weicht von der ersten insofern ab, als es sich hier um ein Schreiben des Kaisers, nicht einen „blauen Brief" des Militärkabinetts handelt, auch dem Erbprinzen nicht aufgegeben wurde, seinen Abschied zu erbitten, sondern seine jüngsten Korpserlasse zurückzunehmen.

Diese Erlasse haben allgemein ein gewisses Aufsehen erregt, besonders der letzte. Der erste dieser Erlasse ordnet an, daß Soldaten, die trotz ihrer Beherrschung der deutschen Sprache nur polnisch mit einander reden, bestimmter Vergünstigungen außerhalb des Dienstes verlustig gehen sollen. Ein anderer Erlaß, vom 27. März, hat folgenden Wortlaut:

Im Interesse des Dienstes wie des einzelnen Mannes halte ich es für durchaus notwendig, daß die Mannschaften des öfteren seitens ihrer Vorgesetzten eingehend darüber belehrt werden, wie der übermäßige Genuß von Alkohol sie nicht nur den Gefahren harter Bestrafung aussetzt und sie untüchtig zu ihrer Dienstleistung



macht, sondern auch durch die fortgesetzte Vergiftung ihres Körpers für ihr ferneres Leben an Gesundheit und Erwerbsfähigkeit schädet. Empfehlen wird es sich, die Belehrungen der Mannschaften über den schädlichen Einfluß des Alkohols auf den menschlichen Körper auch durch die Truppenärzte vornehmen zu lassen. Wenn ich auch weiß, daß es bei der weiten Verbreitung der Alkoholseuche leider nicht wohl gelingen wird, die Mannschaften durchweg zu überzeugen und gänzlich vom Schnapstrinken abzubringen, so erwarte ich doch, daß nunmehr die Belehrungen und Verwarnungen dazu beitragen werden, die Straftaten, welche der Schnapsgenuß in so ungeheurer Zahl hervorgerufen, ganz erheblich zu verringern.

Der dritte Erlaß endlich, der ein großes Aufsehr erregt und allgemein sehr angenehm berührt hat, verurteilt in scharfen Worten die vorschriftswidrige Behandlung von Soldaten, und fordert die sorgsamste Beobachtung der gegen die Soldatenmißhandlungen bestehenden militärischen Bestimmungen.

Mißhandlungen zu erdulden, fährt der Erlaß fort, sei für den Soldaten schimpflich und erniedrigend. Es entspreche weder dem Willen des Kaisers noch dem der sonstigen Vorgesetzten, wenn sich die Soldaten eine ehrenrührige Behandlung gefallen lassen und dazu noch stillschweigen. Durch ihr Schweigen würden Fälle von unvorschriftsmäßiger roher Behandlung geradezu herausgefordert, und diese könnten mit der Zeit dann leicht zur Gewohnheit werden. Damit die Leute aber ohne Furcht vor etwaigen „dienstlichen Ungelegenheiten" offen ihre Anzeigen erstatten können, wird im Erlaß angeordnet, daß von jeder Beschwerde eines Mannes über eine erlittene Mißhandlung sofort dem Generalkommando Meldung erstattet werde, denn dieses müsse „geeignet erscheinenden Falles" über die Versetzung des Beschwerdeführers in einen anderen Truppenteil verfügen können. Weiter wird bestimmt, daß alle Vorgesetzte die schärfste Kontrolle über etwa vorkommende Soldatenquälereien ausüben, und endlich, daß der Erlaß sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften mindestens dreimal jährlich vorzulesen sei, sowie daß bei jeder sich bietenden Gelegenheit, besonders in den Instruktionsstunden, die Mannschaften auf ihre Pflicht hinzuweisen seien, etwaige Mißhandlungen anzuzeigen.

Dies der Inhalt der Erlasse des verabschiedeten Generals, die nach der letzten Meldung den Anlaß zur Verabschiedung gegeben haben sollen. Der aufsehenerregende Vorgang wird überall aufs lebhafteste besprochen. Da man nicht versteht, wieso die Erlasse zum Anlaß dienen konnten, einen allgemein beliebten und tüchtigen General zu verabschieden. Insbesondere der dritte Erlaß, der als ausschlaggebend genannt wird, deckt sich in seiner Tendenz, den Soldatenschindereien zu steuern, so sehr mit anderen ähnlichen Erlassen und mit Aeußerungen, die von Vertretern der Regierung, speziell vom Kriegsminister getan wurden, daß es sehr schwer fällt, anzunehmen, es habe wirklich diese Kundgebung die Verabschiedung veranlaßt. Indessen, wenn noch irgend ein Zweifel daran bestehen konnte, so wird er durch eine Meldung der konservativen „Schles. Zeitg." beseitigt. Danach ist der Erlaß des Erbprinzen zurückgenommen worden. Man hat sich also nicht mit einer sozusagen persönlichen Desavouierung des Erbprinzen begnügt, sondern hat ihr auch, gewiß ein im militärischen Leben überhaupt und besonders der Verordnung eines kommandierenden Generals gegenüber seitenes Vorgehen, die formelle Zurücknahme des Erlasses, den sachlichen Widerruf folgen lassen. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß der Erlaß sich von ähnlichen dadurch unterschied, daß er die Mannschaft selbst aufforderte, sich am Kampfe gegen die Soldatenmißhandlungen zu beteiligen. Jetzt wird bestätigt, es seien besonders jene Bestimmungen beanstandet worden, wonach von jeder Beschwerde eines Soldaten über eine Mißhandlung sofort dem Generalkommando Meldung erstattet werden soll, und dieses geeignet erscheinendenfalls über die Versetzung des Beschwerdeführers in einen andern Truppenteil verfügen kann. Anstoß erregt haben soll ferner die Bestimmung, daß der Erlaß nicht nur den Unteroffizieren und Mannschaften, sondern auch den Offizieren jährlich mindestens dreimal vorgelesen werden soll. Man mochte von diesen Bestimmungen wohl eine Gefährdung der Disziplin befürchten. Aber man muß wohl annehmen, daß ein Truppenführer vom Range des Erbprinzen Bernhard sehr wohl die Rücksichten der Disziplin mit denen der Humanität zu vereinen verstand. Gerade das feste Vertrauen des Soldaten, daß er im Fall ungerechter Mißhandlung auf strenge Untersuchung gegen den Täter rechnen kann, wird ihn vor jeder Ausschreitung gegen die Disziplin bewahren, und wird seine Ergebenheit den Vorgesetzten gegenüber steigern. Die Zurücknahme des Erlasses könnte dagegen nur allzu leicht die falsche Auffassung erwecken, als ob dem mißhandelten Soldaten die Abhülfe nicht mit jener Bereitwilligkeit und nicht so ohne Gefahr für ihn selbst zuteil werden solle, wie es der Erlaß zugesichert hatte.

Deutschland.

Papst und Kaiser. Die Beweise für die Herstellung eines besonders guten Einvernehmens zwischen dem Kaiser und dem Papste mehren sich. Die Entsendung des Kardinals Kopp als Stellvertreter des Papstes zur Metzer Domfeier erfolgte, wie jetzt von einem führenden Zentrumsblatte ausdrücklich hervorgehoben wird, nicht etwa auf Wunsch des Kaisers, der dem Vatikan zum Ausdruck gebracht worden wäre, sondern auf die freie Entschließung des Papstes selbst, der dem Kaiser damit einen besonderen Beweis seiner Ehrerbietung geben wollte. — Wie der „Frankf. Zeitung" aus Rom gemeldet wird, findet am 25. Juni das nächste Konsistorium statt, in dem von allen ausländischen Bischöfen nur zwei, und zwar die von Köln und Salzburg zu Kardinälen erhoben werden sollen. Lange Jahre hindurch hat sich der Papst gesträubt, dem deutschen Reiche einen zweiten Kardinal zu geben. Jetzt ist er dazu bereit. — Bei dem jüngsten Empfang deutscher Pilger durch den Papst sagte der Abgeordnete Porsch dem heiligen Vater, er hoffe, daß die Gebete der Katholiken der ganzen Welt dem Zentrum bei den bevorstehenden Wahlen zum Siege verhelfen würden, worauf der Papst die besten Segenswünsche für das Zentrum aussprach und erklärte, auch er bete in dieser Absicht.

Generalfeldmarschall Graf Häseler in Metz hütet infolge einer nicht unbedenklichen Darmerkrankung seit acht Tagen das Bett. Sein Rücktritt von dem Kommando des 16. Armeekorps ist nun beschlossene Sache; als seinen Nachfolger empfahl er selbst den Gouverneur von Metz General von Stötzer dem Kaiser.

Der Kaiser hat den letzten Jahresbericht des Freiwilligen Erziehungsbeirats für schulentlassene Waisen in Berlin entgegengenommen und seinen Beitrag „mit Rücksicht auf die in immer größerem Umfange an den Verein herantretenden Aufgaben" auf 500 Mark erhöht. Ebenso hat der preußische Minister des Innern dem Verein eine Beihülfe von 500 Mark bewilligt.

Rücktritt des Fürstbischofs Dr. Kohn? Dresdener Blätter geben als nicht ganz unglaubwürdig das Gerücht wieder, Fürsterzbischof Dr. Kohn solle von seiten des Vatikans zum Rücktritt veranlaßt und Prinz Max von Sachsen zum Verweser der Olmützer Erzdiözese ernannt werden.

Ueber den Nachfolger des Kriegsministers schreibt man: Sobald der Rücktritt eines Ministers feststeht, tauchen sofort die Kombinationen über die Person des Nachfolgers auf. So gilt in der öffentlichen Meinung als präsumtiver Nachfolger Herrn von Goßlers der Direktor des allgemeinen Kriegs-Departements, Generalleutnant v. Einem gen. von Rothmaler. Obwohl nun allerdings nicht feststeht, was der Kaiser unterschreiben wird, so halten wir diese Kombination doch für der Wahrscheinlich sehr nahe kommend.

Wer aber auch Herrn von Goßlers Nachfolger werden wird: als erstes Erfordernis wird an ihn stets die Notwendigkeit einer sofortigen Vorlage des neuen Militär-Pensionsgesetzes herantreten. Soweit wir informiert sind, wird man in sehr einflußreichen parlamentarischen Kreisen für keine militärische Neuforderung zu haben sein, ehe nicht dies Gebot der Ehre erfüllt ist. Selbst unter den höheren Militärs ist man durchweg der Ansicht, daß, so notwendig auch eine Vermehrung der Kavallerie und der Ausbau unserer Auslandsflotte ist, wichtiger doch noch die Stärkung des moralischen Gefühls der Armee bleibt, und dies letztere leidet unzweifelhaft in der Empfindung und unter dem Druck, daß bei kommender Invalidität für den Ausscheidenden nur unzulänglich gesorgt wird.

General von Einem ist mit der einzigen Tochter des verstorbenen hochverdienten Generals der Infanterie v. Rothmaler verehelicht, dem letzten seines Geschlechtes, weshalb Herr von Einem auch diesen Namen dem seinen hinzufügte. General von Rothmaler war dereinst der Kommandeur des bekannten 35. Berliner Regiments und gehörte zu den wenigen Offizieren im Feldzuge, die sich neben dem Eisernen Kreuz beider Klassen auch noch den pour le mérite erwarben.

Der Bundesrat hat am gestrigen Donnerstag eine Plenarsitzung abgehalten, in der er sich, wie man annimmt, auch mit der Frage der vom Reiche zu ergreifenden Maßnahmen auf die Erklärung des Zollkrieges durch Kanada beschäftigt hat. Was bisher von den Absichten der Reichsregierung in die Oeffentlichkeit durchgesickert ist, bestärkt uns nur in der Vermutung, daß Kanada gegenüber nicht mit derjenigen Entschiedenheit gehandelt werden wird, die man in Anbetracht der Handlungsweise jener englischen Kolonie mit Recht erwarten könnte. Ein Zollkrieg soll anscheinend unter allen Umständen vermieden werden, zu einem handelspolitischen Bruch will man es nicht kommen lassen wegen Englands und der übrigen Kolonien. Nun, England, Kanada und die sonst noch in Betracht kommenden Kolonien werden diese außerordentliche Friedensliebe Deutschlands auf ihre Weise ausnützen, daß uns die Augen übergehen. Wo bleibt denn seitens der deutschen Reichsregierung den Grundsatz: Wie Du mir, so ich Dir?

Der preußische Kriegsminister v. Goßler hat am gestrigen Donnerstag seinen dreimonatigen Urlaub angetreten, von dem er voraussichtlich nicht wieder in das Amt zurückkehren wird.

Prinz Ludwig von Bayern hat eine zweite Rede gehalten, in der er den Landwirten Mut zusprach und sie warnte, die Flinte ins Korn zu werfen. Die Landwirtschaft müsse sich alle Vorteile des Produktionsverfahrens zu Nutze machen, dann werde sie auch prosperieren. Zolltarife und ähnliche Dinge seien eine schöne Sache, die man gern annehmen könne, die Hauptsache sei und bleibe aber immer, billiger zu produzieren als man verkaufe. Das sei das Geheimnis des Erfolges.

Ein Gesetzentwurf über den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte wird zur Zeit auf den zuständigen behördlichen Stellen in Berlin ausgearbeitet. Die Reichsregierung hofft, die Vorlage dem neuen Reichstag schon bald nach seinem Zusammentritt unterbreiten zu können.

Ein Sieg der Aerzte im Streit mit der Krankenkasse. In Mühlhausen in Thüringen haben die Aerzte in dem Streit mit der Ortskrankenkasse gesiegt. Die früheren Kassenärzte übernehmen die Behandlung der kranken Kassenmitglieder wieder und erhalten vom 1. Juli ab die von ihnen geforderten erhöhten Honorare. Die Kasse hatte nur zwei Aerzte finden können, benötigte aber sechs, worauf die obere Aufsichtsbehörde eingriff und den Streit zu Ende führte.

Der Zusammentritt unserer Herbstübungsflotte unter dem Befehl des Admirals v. Köster in Wilhelmshaven wurde auf den 15. August festgesetzt. Bis 5. September finden Uebungen in der Nordsee, darauf der Marsch nach Kiel statt. Hier wird die Flotte nach einem zehntägigen Manöver in der Ostsee am 15. September aufgelöst.

Deutsche Landwirte in Amerika. Nach einem Kabeltelegramm des „Berl. Tagebl." sind die auf einer Rundreise durch die Vereinigten Staaten begriffenen deutschen Landwirte in Ames im Staate Jowa eingetroffen. Einige (!) derselben sprachen sich dahin aus, daß die Reise ihnen wahre Wunder enthüllt habe über die Art und Weise, wie man in Amerika die Landwirtschaft betreibe. Die Methoden sollten in Deutschland eingeführt werden. Die Vorsicht, derartige Ausbrüche der Bewunderung nur einigen der rundreisenden Landwirte in den Mund zu legen, hindert nichts an der Tatsache, daß hier mit unglaublichen Uebertreibungen gearbeitet worden ist. Gewiß werden deutsche Landwirte auch in Amerika noch etwas lernen können; wir machen uns aber sicherlich keiner Selbstüberhebung schuldig, wenn wir behaupten, daß umgekehrt, die amerikanischen Landwirte von ihren deutschen Berufsgenossen noch unendlich viel mehr lernen können.

Deutsch-Südwestafrika. Wie die „Mitt. d. deutsch. Kolonialgef." melden, werden die Otaviminen nicht an die Swakopmund-Windhukbahn bei Karibib angeschlossen, sondern sollen direkte Bahnverbindung nach der Küste erhalten. Die Bahn wird voraussichtlich das für Ansiedelungszwecke sehr geeignete Gebiet von Grootfontein durchschneiden. — Von der Ansiedelung in Kapo Kroß wird der „Nat.-Ztg." über Robbenfang geschrieben: Die Felsen dieses Kaps sind der Sammel- und Spielplatz von tausenden von Robben. Die Zahl dieser wertvollen Pelztiere, welche in günstiger Zeit auf den Klippen vereinigt ist, wird auf 40- bis 50 000 geschätzt, und es gewährt einen überraschenden Anblick, diese ungeheure Schar von Robben aller Größen in dichtgedrängter Menge in der Mittagssonne spielen und lärmen zu sehen. Die größte jemals hier gemachte Tagesbeute betrug über 800 Stück. Für gute Felle werden bis 25 Mk. bezahlt.

Ausland.

Orient.

Erträgliche Zustände.

Als Beweis dafür, daß die Zustände auf dem Balkan wirklich wieder erträglicher zu werden beginnen, darf die Tatsache angesehen werden, daß die Mehrzahl der Geschäftsleute in Saloniki ihre Läden wieder geöffnet hat, die seit den furchtbaren Bulgaren-Attentaten aus Besorgnis, es könnten sich ähnliche Anschläge wiederholen, geschlossen gehalten wurden. Eins darf man bei der Beurteilung der Dinge auf dem Balkan überhaupt nicht vergessen: Rechtsstaaten wie z. B. Deutschland einer ist, sind die Balkanländer zu keiner Zeit, Mord und Todschlag wiegen dort unendlich viel weniger als bei uns und sind bei den beständigen Grenzstreitigkeiten etwa so Gewöhnliches, daß in ruhigen Zeiten kein Hahn danach kräht, wenn auf dieser oder jener Seite der Grenze ein Ermordeter aufgefunden wird. Bedenkt man das, so kann man die gegenwärtigen Verhältnisse sogar schon als recht zufriedenstellende bezeichnen. Die Lage würde aber noch eine wesentlich günstigere sein, wenn es der Pforte zur planmäßigen Ausführung ihrer Abwehrmaßregeln nicht immer am nötigsten, am Gelde fehlte. Auch die Durchführung der Reformen leidet unter der beständigen Finanznot der Pforte. Als eine besonders bezeichnende Illustration des herrschenden Geldmangels kann die folgende Tatsache dienen, die der „Post" mitgeteilt wird. Die militärische Aktion gegen die unbotmäßigen Albanesen des Vilajets Uesküb hat sich nicht, wie man glaubte, deshalb verzögert, weil man zuerst alle Ueberredungskünste abschöpfen wollte, sondern hauptsächlich deshalb, weil einige Tausend Mark nicht schnell genug aufgebracht werden konnten, um den Proviantlieferanten alte Lieferungen zu bezahlen (?); dieselben zu neuen Anmachungen zu bewegen und auf diese Weise die Verpflegung für den Vormarsch zu sichern.

Rußland.

Aus dem Aufstandsgebiet am Don liegt noch folgende Nachricht vor: Das dem stellvertretenden Hetman des Dongebietes zeitweilig erteilte Recht, Privatpersonen den Besitz von Feuerwaffen ohne Einholung der behördlichen Erlaubnis zu verbieten, wurde um weitere 5 Jahre verlängert. Die Tiflifer Zeitung „Kawkas" meldet im amtlichen Teil vom 10. Mai: Um 10 Uhr morgens begannen in den Hauptstraßen Gruppen von Arbeitern zu erscheinen, deren Zahl bald auf mehr als 1000 stieg. Gegen Mittag schickten sich etwa 100 Arbeiter an, den Golowinskiprospekt zu durchziehen. Die Polizei schritt sofort ein und bewirkte, daß in 10 Minuten die Ruhe wiederhergestellt war. Bei dem Zusammenstoß wurden 63 Manifestanten verhaftet, davon wurden ungefähr 30 wieder freigelassen und die übrigen mit Haft bestraft. Schwere Verletzungen kamen bei dem Zusammenstoß nicht vor.

Afrika.

Die Kämpfe in Marokko. Aus Tetuan eingegangene Nachrichten bestätigen den Sieg der Regierungstruppen. Ein englischer Dampfer ging mit Verstärkungen und Munition nach dort ab.

Amerika.

Wenn du den Frieden willst, rüste zum Krieg. Im Laufe einer Rede in San Franzisko führte Roosevelt aus, der sicherste Weg, den Frieden zu behalten, sei, zu zeigen, daß die Vereinigten Staaten den Krieg nicht fürchten; sie müßten dabei für den Bau weiterer, besserer Schlachtschiffe sorgen.

Frankreich.

Ob der Präsident Loubet seinen ursprünglich beabsichtigten Besuch in Rom zur Ausführung bringen wird, ist zum mindesten noch recht zweifelhaft. Die Rücksicht auf den Vatikan scheint seinem Vorhaben so große Schwierigkeiten in den Weg zu legen, daß er voraussichtlich auch auf den Besuch im Quirinal, den er für sein Leben gern abgestattet hätte, verzichten wird. Kommt der römische Besuch nicht zustande, dann soll eine Zusammenkunft des Königs von Italien mit dem Präsidenten Loubet in England, und zwar anläßlich des Besuches König Viktor Emanuels am englischen Hofe stattfinden

Witten und Umgegend.

Witten, 15. Mai.

[] — **Die hiesige jüdische Schule**, die infolge der Pensionierung des Herrn Lehrer Oswald aufgelöst wurde, soll in Bälde wieder eingerichtet werden. Es ist bereits ein neuer Lehrer für die Klasse, die etwa 80 Schüler haben dürfte, in Aussicht genommen. Bislang wurden diese Schüler auf verschiedene Klassen der evangelischen Volksschule verteilt. — Am Samstag findet hier im Borgmann'schen Saale die Gauversammlung der Lehrervereine der Bezirke Witten, Bochum, Dortmund und Hagen statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Falkdenkmalangelegenheit. 2. Besoldungsfrage. 3. Ungeteilte Unterrichtszeit. 4. Schularztfrage. (Die ungeteilte Unterrichtszeit ist seit Ostern d. J. in Dortmund eingeführt und soll sich gut bewähren. Hoffentlich geht unsere Stadt auch dazu über.)

K — Ein **schwerer Unglücksfall** passierte gestern Nachmittag auf der Landstraße nach Stockum. Ein etwa 12 Jahre alter Knabe hing sich hinten an einen Gig eines Metzgers, um eine Strecke mitzufahren. Als der Knabe den Wagen wieder verlassen wollte, blieb er mit einem Fuß hängen und wurde so mit dem Oberkörper auf dem Erdboden liegend eine Strecke mit fortgeschleift. Erst als Passanten der Straße den auf dem Gig sitzenden Führer auf den Knaben aufmerksam machten, wurde derselbe aus seiner Lage befreit. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde derselbe in das hies. Diakonissenhaus gebracht. Neben anderen schweren Verletzungen, soll das Rückgrat schwer gelitten haben.

F — Einen **ungemütlichen Einwohner hat ein** Hauswirt in der Pferdebachstraße. Schon öfters hat er den häuslichen Frieden in dem Hause gestört. So auch wieder gestern Abend. In angetrunkenem Zustande verursachte er einen solchen Lärm, daß die Polizei sich in's Mittel legen mußte.

m. — Einen frechen **Diebstahl verübte gestern Nachmittag ein Bettler** in einem Hause an der Kronenstraße. **Aus Mitleid wurde er von einer Frau mit Kaffee und Butterbrot bewirtet. Als er gesättigt war, benutzte er die Abwesenheit einer im Hause wohnenden Witwe dazu, ihr aus dem Glasschrank eine silberne Remontoiruhr Nr. 161497 nebst silberner Kette zu stehlen. Der Dieb war** mit schwarzer Joppe und Weste sowie grauer Hose bekleidet und trägt grünlichen Hut.

G — Gestern Abend gelang es der hiesigen Kriminalpolizei, auf Grund der Beschreibung den Dieb auf der Ardeystraße festzunehmen. Er leugnete, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Eine bei ihm vorgenommene Visitation förderte aber die gestohlenen Gegenstände zutage, weshalb er in Haft genommen wurde.

e — Einem Metzgermeister **verschwanden** aus dem Ladenlokal Fleischwaren. Gestern erwischte er eine Frau dabei, wie sie Fleischstücke in ihren Korb verschwinden ließ.

n **Annen**, 14. Mai. **Der auf einer** hiesigen großen Nagelfabrik beschäftigte Arbeiter K. geriet gestern mit der rechten Hand unter ein großes Stück Eisen, sodaß die Hand arg gequetscht wurde.

* **Annen**, 14. Mai. Nette Pflanzen sind die zwölfjährigen Jungen Mazucko und Stephan. Um sich ein paar vergnügte Tage zu machen, brachen dieselben in dem Hause Steinstraße 3 in die Wohnung Pf. ein und stahlen aus dem verschlossenen Kleiderschranke 15 Mk. Geld und mehrere Töpfe mit eingemachten Früchten.

* **Annen**, 14. Mai. **Vor dem Königl. Landgericht** Dortmund wurde gestern gegen den Arbeiter Mathias Radtke von hier wegen versuchter Notzucht verhandelt. In der Sache waren 21 Zeugen geladen. Trotzdem der Angeklagte vollständig der Tat überführt wurde, leugnete er hartnäckig. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Aus Westfalen und Rheinland.

Brambauer, 19. Mai. **Ein schrecklicher Vorgang** hat sich gestern Nachmittag auf der Kolonie ereignet. Der Wirt Wille hat erst seine Frau und dann sich selbst erschossen. Was den Mann zu der Tat veranlaßt, weiß kein Mensch. Man steht vor einem Rätsel. Wille war gestern in Dortmund gewesen, wo er drei Schweine gekauft hatte. Diese brachte er gegen mittag nach Hause. Nachdem er gegessen hatte, begab er sich in das Schlafzimmer, in welcher die Frau das jüngste Kind zu Bett gebracht hatte. Nach kurzer Zeit knallte ein Schuß, nach einem Weilchen ein zweiter. Als Leute in das Zimmer drangen, fanden sie die Leichen der beiden Ehegatten auf den Betten liegend. Jedes Motiv zu der Tat fehlt. Sechs Kinder im Alter von zehn bis zu einem Jahre herunter sind plötzlich zu Waisen geworden.

Dortmund, 14. Mai. **Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch an das Licht der Sonnen!** Unsere Leser werden sich noch entsinnen, daß vor 1½ Jahreen Herr Ingenieur Scheidemann vom Stahlwerk Hösch vor seiner Wohnung überfallen und von zwei Leuten furchtbar mißhandelt wurde. Dem Aermsten war das rechte Auge und der Schädel über dem Auge eingeschlagen. Lange Zeit schwebte der Verletzte zwischen Leben und Tod. Der Kunst der Aerzte ist es gelungen, Herrn Scheidemann so ziemlich wieder herzustellen, das verlorene Auge ließ sich allerdings nicht ersetzen, er ist aber wieder in der Lage, in etwas seinem Berufe nachgehen zu können. In der Angelegenheit haben mehrere Verhaftungen stattgehabt, nie faßte man aber den Rechten. Die Täter haben sich nun aber, nach mehr als Jahresfrist, selbst verraten. Dieselben hatten in einer Wirtschaft mehr getrunken, als ihnen gut war, sie unterhielten sich über die damaligen Vorgänge, das hörten Unparteiische, die der Behörde Anzeige erstatteten. Die Täter sind festgenommen und am 22. Mai steht vor der Strafkammer gegen sie Termin an. Die Sache heißt „Räsche und Genossen".

Bonn, 12. Mai. **Ein Gefühlsmensch.** Vorige Woche starb in Bonn ein Anwohner des Florintiusgrabens, der durch Marktfuhrdienst sich und den Seinigen kümmerlich den Lebensunterhalt gesorgt hatte. Während seine Hinterbliebenen, eine Frau und zwei Kinder, Mittwoch Morgen einer Seelenmesse für den Abgeschiedenen beiwohnten, ließ der Hausbesitzer, der einen Monat rückständiger Miete zu fordern hatte, den Aermsten ihr bescheidenes Hausgerät auf die Straße setzen.

Koblenz, 12. Mai. Gestern Nachmittag fand hier die Hauptversammlung des rheinischen Verbandes des **Evangelischen Afrikavereins** statt, die sehr zahlreich besucht war. Als Vertreter des Hauptvereins war Generalsekretär Pastor Otto-Berlin erschienen. Der Verband hat nach Abzug des an den Hauptverein abzuführenden Drittels über 5783 Mk. zu verfügen. Von dieser Summe wurden 2000 Mk. für die deutsche Kolonialschule in Witzenhausen bewilligt. Von der übrig bleibenden Summe wurden mit kleineren Beträgen 5 Schulen für Eingeborene unterstützt, drei in Deutsch-Südwestafrika, zwei in Kamerun. 500 Mk. wurden ausgeworfen als Grundstock für ein in Südwestafrika in Aussicht genommenes Werk: Die Erziehung der aus der Verbindung zwischen deutschen Männern und eingeborenen Frauen hervorgehenden Mischlinge. Ebenso wurden 500 Mk. bewilligt zur Fürsorge für die zahlreichen Aussätzigen in Wilhelmsthal (Südwestafrika). In der Verhandlung über die weiteren Arbeiten des rheinischen Verbandes war die Versammlung in dem Wunsche einig, daß weitere Kreise zum Beitritt gewonnen und weitere Zweigvereine und Ortsgruppen im ganzen Rheinland gegründet werden mögen. Als neuer Geschäftsführer wurde Pfarrer Harräus in Winningen (Mosel) gewählt. Außerdem wurde als neues Vorstandsmitglied Realgymnasialdirektor Dr. Auber-Dortmund gewählt, während die übrigen satzungsgemäß ausscheidenden Herren in dem Vorstand verbleiben.

Koblenz, 12. Mai. Der vermißte Straßenbahnwagenführer B., von dem wir gestern berichteten, hat wahrscheinlich seinem Leben ein Ende gemacht. Er wurde zuletzt in der Nacht von Sonntag auf Montag in den Coblenzer Rheinanlagen gesehen. Seiner Frau soll er seine Ersparnisse übergeben und sich dahin geäußert haben, daß er, nachdem der durch ihn zu Schaden gekomme Schneidermeister B. gestorben sei, nicht mehr länger leben könne.

Trier, 13. Mai. **Die beiden Mörder** der Frau Lurtz sollen Dienstag Morgen von einem Bauersmann an der Pfalzeler Brücke im Chausseegraben sitzend angetroffen worden sein, ohne daß der Bauer aber gewußt habe, wen er vor sich habe. Wie der Bauer hörte, unterhielten sich die Beiden über den einzuschlagenden Weg, respektive ob sie über die Brücke oder über das Feld gehen sollten. Die Polizei telephonierte schleunigst nach Ruwer, damit von dort aus das Gelände nach den Verbrechern abgesucht werde. Bemerkt sei noch, daß das von dem Bauersmann gegebene Signalement der Beiden von ihm an der Pfalzeler Brücke angetroffenen Burschen mit dem von der Staatsanwaltschaft veröffentlichen genau übereinstimmt. Der Trierer Landeszeitung wird noch gemeldet, daß die Mörder gestern Nachmittag auch in der Nähe der Oestricher Mühle von einem Bahnbeamten gesehen worden sind. Als auf Veranlassung des Beamten mehrere Männer auf die Beiden zugingen, nahmen diese Reißaus nach dem Mattheiser Wald. Die Verfolgung wurde zwar fortgesetzt, doch blieb dieselbe in dem Walde leider ohne Erfolg. Abends suchten eine Anzahl Schutzleute von Trier in Civil mit Unterstützung von Männern aus Feyen den Mattheiser Wald durch.

Trier, 14. Mai. Die Ergreifung der Mörder der Witwe Lurtz bestätigt sich nicht. Der Krämer Veit, bei dem die Schmierseife gekauft worden ist, erklärte, daß die Verhafteten nicht mit den Gesuchten identisch sind.

Telegramme.

Metz, 15. Mai. Der Kaiser verlieh dem Fürstbischof Dr. Kopp das Großkreuz des Roten Adlerordens, dem Erzbischof von Köln den Roten Adlerorden 2. Kl. mit Sternen.

Berlin, 15. Mai. Die Vossische Zeitung meldet aus Dresden: Das Ministerium des Innern setzte als Termin für die Reichstagsstichwahl den 25. Juni an. — Das Landes-Medizinische Kollegium, das bei der Regierung eine energische Bekämpfung des Kurpfuschertums beantragte, hat zugleich Vorschläge hierfür unterbreitet.

Berlin, 15. Mai. Von den mehrfachen Reformen, die Eisenbahnminister Budde durchzuführen gedenkt, steht die Beseitigung der Rückfahrkarten an erster Stelle.

Berlin, 15. Mai. Nach dem „Lokalanzeiger" sind bereits Vorbereitungen im Gange, die Rückfahrkarten durch einfache Billets zu ersetzen.

Berlin, 15. Mai. Das „Tageblatt" meldet aus Görlitz: Das zweite Opfer der bei dem Einbruch schwimmender Gebirge im Karolinenschacht bei Gleiwitz verunglückten Bergleute ist nach siebentägiger Rettungsarbeit tot aufgefunden worden.

Berlin, 15. Mai. Der Lokalanzeiger meldet aus Paris: Nach einer Meldung der „Patria" wäre der Zug, in welchem Loubet von Montelimar nach Paris fuhr, ohne die Aufmerksamkeit des Streckenführers, der bei Montereau einen Holzklotz und einen schweren Stein von den Schienen entfernte, entgleist.

Berlin, 15. Mai. Der Kommandant des auf der Rhede von Brest eingetroffenen deutschen Kreuzers „Ariadne" fuhr beim Marinepräfekten Admiral Gourdon vor.

Berlin, 15. Mai. Nach unbestätigten Agramer Depeschen, die der Vossischen Zeitung aus Graz übermittelt werden, befindet sich ganz Kroatien und Slavonien in Aufruhr. Es haben bereits standrechtliche Hinrichtungen stattgefunden.

Berlin, 15. Mai. Das „Tageblatt" meldet aus Budapest: In Buzzare bei Fiume verbarrikadierten kroatische Bauern die Eisenbahngleise und zerstörten die Semaphoren der Telegraphenleitungen. Von Fiume wurde Militär entsendet.

Berlin, 15. Mai. Wie aus Dresden gemeldet wird, wurde die Handelsfrau Bauder, die als „Wissenschaftliche Wahrsagerin" 27 000 Mk. erschwindelt hatte, zu 8 Jahren Zuchthaus, 1500 Mark Geldstrafe, sowie zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 20 Jahren verurteilt.

Madrid, 15. Mai. Ein furchtbarer Hagelsturm ist in Valencia und Umgegend niedergegangen. Eine 30 cm hohe Hagelschicht bedeckte die Fluren. Die Ernte gilt als vollständig verloren.

London, 15. Mai. Die heutigen Morgenblätter berichten aus Madrid, daß Tetuan von Truppen des Sultans entsetzt worden sei.

San Francisco, 15. Mai. Im Laufe einer gestern gehaltenen Rede führte Präsident Roosevelt aus, der sicherste Weg, den Frieden zu behalten, sei, zu zeigen, daß die Vereinigten Staaten einen Krieg nicht fürchten, sie müßten daher für den Bau weiterer und besserer Schlachtschiffe Sorge tragen.

Nachklänge zum römischen Kaiserbesuch.

Berlin, 15. Mai. Die „Figaro"-Meldung, wonach Papst Leo XIII. auf „lebhaftes Drängen" des Deutschen Kaisers sich bereit erklärt haben sollte, dem Bischof von Metz, Brenzler, im nächsten Konsistorium den Kardinalshut zu verleihen, wird diesseits aufs entschiedenste dementiert mit dem Hinzufügen, daß Kaiser Wilhelm dem Papste gegenüber in keiner Weise einen solchen Wunsch ausgesprochen habe. Am entschiedensten wird die Figaro-Nachricht von der hiesigen „Germania" zurückgewiesen, welche bei dieser Gelegenheit verrät, daß sie auch die Gedanken des Kaisers kenne. Das ultramontane Blatt schreibt nämlich: „Wie wir zuverlässig erfahren, hat der Kaiser einen solchen Wunsch nicht geäußert und, wie wir hinzufügen können, unbeschadet seiner Wertschätzung für den Bischof nicht einmal diesen Gedanken gehegt."

Der römische Korrespondent des „Berl. Tagebl." beansprucht dagegen, die Gedanken des Papstes zu kennen. Er telegraphiert nämlich seinem Blatte, es sei der Wunsch des Papstes, außer dem Kölner Erzbischof Dr. Fischer auch den Bischof von Straßburg oder von Metz zum Kardinal zu ernennen. Man hoffe, daß es den französischen Einflüssen nicht gelingen werde, die gute Absicht des Papstes zu durchkreuzen. Der gute alte Papst! Es ist wirklich rührend! Aber es wäre allmählich an der Zeit, das Phantasieren über die Gedanken und Wünsche von Kaiser und Papst einzustellen.

Berlin, 14. Mai. Zur **Verabschiedung des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen** als kommandierenden General des 6. Korps schreiben die „Berl. Neuesten Nachrichten":

„Mögen seine Erlasse betreffs der Mißhandlungen und Beschwerden die direkte Ursache gewesen sein und den letzten Anstoß gegeben haben, so ist notorisch, daß schon seit einer längeren Reihe von Jahren zwischen dem Kaiser, seinem Schwager, und seiner Schwester persönlich sehr wenig Beziehungen stattgefunden haben. Das fiel besonders bei Gelegenheit der in Kiel beim Prinzen Heinrich gefeierten silbernen Hochzeit des Meiringenschen Erbprinzenpaares auf, welcher der Kaiser nicht beiwohnte. Die Medisance will sogar daraus pikante Schlüsse ziehen, daß bei jener Feier das Lustspiel „Die zärtlichen Verwandten" aufgeführt ward. Erbprinzessin Charlotte, die älteste Schwester des Kaisers, geboren 24. Juli 1860 und seit 1878 mit dem Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen vermählt, ist von selbständigem Charakter, wie auch ihr Gemahl, und da sollen private, vom Kaiser gegebene Verhaltungsmaßregeln schon vor längerer Zeit nicht glatt hingenommen worden sein."

Kiel, 15. Mai. Der Verhandlungstermin gegen den **Fähnrich Hüffener** wurde auf den 26. Mai angesetzt.

Streikbewegung.

Geestemünde, 14. Mai. Tecklenborgs Schiffswerft hat nach Ablauf der Kündigungsfrist heute Abend den Betrieb vollständig eingestellt, da eine Einigung zwischen der Werftleitung und den Arbeitern nicht erzielt wurde.

Kaiserslautern, 14. Mai. Die „Pfälz. Presse" meldet aus Pirmasens: Die organisierte Arbeiterschaft beschloß heute Vormittag in einer von 2800 Arbeitern besuchten Versammlung, den Vorschlägen des Fabrikantenvereins zuzustimmen und am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Damit ist der Ausstand beendet.

Santiago de Chile, 14. Mai. Der Streik der Stauer ist beendet. Die Arbeit ist wieder aufgenommen worden. Bankverkehr und Handel sind wieder eröffnet.

Gottesdienst der jüdischen Gemeinde.

Freitag abend 7 Uhr. Samstag morgens 9½ Uhr.

Bei meiner alten Waschmethode habe ich mich fürchterlich plagen müssen und wie unklug ist es gewesen, daß ich nicht schon eher mal Luhns Salmiak-Terpentin-Kernseife versucht habe. — So wird heute manche Wäscherin, manche Hausfrau sprechen, die jetzt mit Leichtigkeit in einem Tage das schafft, wozu sie früher vielleicht zwei gebrauchte. Die Anwendung von Luhns Salm.-Terp.-Kernseife ist sehr praktisch und einfach, schont auch bekanntlich die Wäsche, wie kein anderes Mittel. Luhns Salm.-Terp.-Kernseife wäscht daher billig, und mit einem Pfund kommen Sie weiter, als wenn Sie 2 Pfund gewöhnlicher Seife nehmen. Wo „Luhns" nicht vorrätig, wende man sich direkt an Luhns Seifenfabrik in Barmen, dann wird Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt. In den besseren Geschäften ist Luhns Salm.-Terp.-Kernseife überall zu haben. — Staatsmedaille für hervorragende Leistungen; Goldene Medaille der Düsseldorfer Ausstellung als höchste Auszeichnung für die Branche.

Zwangs-Versteigerung.
Am Samstag, den 16. Mai curr., vormittags 11 Uhr, werde ich am Pfandlokal beim Wirt Rüping zu Wannen:
1 Kanarienvogel mit Käfig, 2 Bilder;
um 1 Uhr nachmittags beim Wirt Wohlfahrt zu Heven-Lake:
1 Tisch, 1 Sofa, 1 Mantelofen, 1 Kleiderschrank, 1 Sofatisch, 4 Stühle u.a.m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 6363
Witten, den 15. Mai 1903.
Julemann, Gerichtsvollzieher.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern auf sofort od. später zu vermieten. Näheres
6341 Hauptstraße 65.

Versetzungshalber auf sofort oder später eine schöne abgeschlossene
Wohnung
von 3 Zimmern zu vermieten. Näh. in der Geschst. des W. T. (6334

Per 1. Aug. sucht kl. ruh. Fam.
Wohnung
von 5 Zimmern, mögl. abgeschlossen, zu mieten. Off. mit Preisang. u. G. F. 6337 an die G. d. W. T.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern auf sofort oder später zu vermieten. 6279
Bahnhofstr. 69.

Schöne Wohnung
von 4 Zimmern auf August oder früher zu vermieten.
6261 Wideystraße 44.

Schöne Wohnung
von 3 Zimmern p. Aug. zu verm. sowie 2 Bodenzimmer sof. Aug. Mohrmann, Crengeldanz-Sprockhövelerstr. 264. 6351

Zum 1. Juni oder später
1 bis 2 fein möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (6313

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 4 Uhr verschied sanft nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante
Frau Richard Melches,
Rosa geb. Reinemann
im 51. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Witten, den 14. Mai 1903. 6340
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Diakonissenhause aus statt.

Eine abgeschloss. I. Etage
von 5 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Bodenzimmer, sofort oder später zu vermieten 6289
Friedrichstraße 18.

Mehrere Wohnungen
an ruhige Leute sofort zu vermieten.
6290) A. Heine, Crone 85½

1—2 Bodenzimmer
sofort oder später zu vermieten.
6280) Breitestr. 83.

Zwei einfach
möbl. Zimmer
in der Nähe des Marktes oder Bahnhofes zu einmaligem Gebrauch in der Woche während der Tagesstunden zu mieten gesucht. Gefl. schriftliche Angebote unter H. W. 6154 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Anständige Leute erhalten
gutes Logis.
6346) Wannen 180.

Junges, kräftiges 6311
Kindermädchen,
welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht.
Steinhauserhütte 12.

Eine kleine Familie sucht per August oder später
Wohnung
von 4 Zimm. i. d. Nähe d. Bahnhofstr. Off. unt. S. L. 6362 an d. G. d. W. T.

Drei junge Leute erhalten
Kost und Logis
Näheres Ruhrstr. 68. (6335

Einige Lehrmädchen
für Damen-Garderobe zum sofortigen Eintritt gesucht.
6333) Ardeystraße 111.

Ein nicht zu junges
Mädchen
am 28. d. Mts. oder 1. Juni gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. 6349

Suche sofort ein ordentliches
Mädchen
von 14—16 Jahren, welches zu Hause schlafen kann. Wideystr. 44.

Ein älteres Mädchen,
in Küche und Hausarbeit erfahren, sucht Stelle in bess. Hause. Gute Zeugn. steh. zu Diensten. Off unt. C. B. 6358 an die Gschst. des Witt. Tgbl.

Restauration Ernst Voigt, Ruhrstr. 68.
Sonntag, den 17. d. Mts.:
Großes Frei-Konzert.
Bier 10 Pfg. (6360

Hôtel Bellevue, Bommern.
Sonntag, den 17. Mai:
Tanz-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. 6344
Es ladet ergebenst ein E. Stör, Tanzlehrer.

Ein kräftiger
Laufbursche
gesucht. 6262
A. Löwenstein.

Anstreicher-Gehülfen
sucht Fr. Staubesand, Maler-, Anstreicher- und Dekorations-Geschäft, Wiesenstraße 2.

Zwei tüchtige, zuverlässige
Knechte
auf sofort gesucht. 6345
Steinbruch Wolfskuhle.

Ein Buchbindergehülfe
und ein Lehrling gesucht. (6354
Albert Hutt, Wiesenstraße 28.

Vertreter gesucht
gegen hohe Provision u. Spesenzuschuss. Export-Cie. für deutschen Cognac, Köln a. Rh. Gegen jede Konkurrenz leistungsfähig. Niederlagen werden unter günst. Bedingungen errichtet.

Für Prinzipale u. Gehülfen (Verb. Mitgl.) kostenfreie Stellenvermittelung, durch d. Verband deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig. Bis jetzt 43000 Stellen besetzt.
Geschäftsstelle für Rheinland und Westfalen. 1162
Köln a. Rh., Mauritiuswall 106a.

20 M. Nebenverdienst,
tägl. für Jeden leicht u. anständ. Auf. an Industriewerke in Rossbach L. 338 Pfalz. (Rückmarke).

Eine große Badewanne
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschst. des Witt. Tgbl. 6357

2438
Fahnen
Franz Reinecke, Hannover.

Ein Sprungherd
billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (6347

Grosser Posten
trockener westfälischer 6353
Schinken
per Pfd. nur 1 Mk.
Otto v. Hagen, Ardeystr. 35.

Sachsen-Verein Witten.
Monatsversammlung
am Sonntag, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Hotel zum Adler).
Tages-Ordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
6356) Der Vorstand.

Waldecker Kümmelkäse,
à Pfd. nur 25 Pfg., empfiehlt
Jul. Funke, Kirchhofstr. 85,
neben der Molkerei.

Gute Speisekartoffeln, sowie Kreuz-, rote, Mühlhäuser, blaue und Magnum bonum hat billig abzugeben 6361
Chr. Bannat, Bahnhofstr. 48.

Gegen Rauchplage hat sich mein zusammenstellbarer 6356
Cement-Schornsteinkopf
bewährt. Dauerhaft, äußerst billig.
Friedr. Hartmann, Maurermstr., Kirchhofstr. 82.
Patent angemeldet H. 29483 V/36 d.


Am Samstag ein kleiner
Mutterhund
auf den Namen „Hanny" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Ruhrstr. 17. (6332

Die Beleidigung,
die ich gegen die Eheleute Max Bolz ausgesprochen haben soll, nehme ich hiermit als unwahr zurück
6352 Herm. Josting.



8344

Nebenverdienst erwirbt sich jeder durch den Verkauf der Alemannia-Fahrräder,

1 Jahr Garantie, 4 Wochen Probezeit, staunend billige Preise. Probemaschinen zum Ausnahmepreis. Verlangen Sie Preisliste gratis, ehe Sie ein Fahrrad kaufen. Zubehörteile wie Glocken, Laternen zu billigsten Preisen. Pneumatikmäntel Mk. 5,50, mit Garantie. Mk. 6,—, 6,50, Schläuche mit Garantie Mk. 3,50 und 4,—

J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg. 110.

Im Ausverkauf:

Fertige

Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge

sowie

Herren-Hosen

ganz unter Preis

ausgelegt.

A. Löwenstein,

Witten.

6160

Wichtig für

Restaurateure, Hoteliers u. Gastwirte.

Große Posten

Garten-Decken

mit und ohne Franzen, in allen Größen

0,68, 0,85, 1,25, 1,65 Mk.

Ein großer Posten

Garten-Decken-Stoffe

in den neuesten Mustern,

Mtr. 1,75, 1,45, 0,98, 0,75 Mk.

Gebr. Kaufmann,

Witten.

6329

Im

Ausverkauf.

Staunend billig

1 Posten **Herren-Socken** farbig, Paar **30** Pf.

1 Posten **Herren-Socken** schwarz, Paar **55** Pf.

Nur so lange der Vorrat reicht.

Jacob & Co.,

Witten.

6338

Schuhwaren.

Wer gute **Schuhe zu den denkbar billigsten Preisen** kaufen will, der kaufe bei 5278

Preyer, Wilhelm- u. Augustastr.-Ecke.

Witten.

Donnerstag, den 21. Mai 1903 (Himmelfahrtstag):

IV. Concert des Musikvereins

im grossen Saale des Hotel Voss.

Die Jungfrau von Orleans.

Dichtung nach Fr. v. Schillers gleichnamigem Drama für Solostimmen, Chor u. Orchester componiert von Prof. Dr. **Ad. Lorenz**.

Concertleitung: Herr Musikdirektor **Kreuzhage**.

Solisten: Frl. **Meta Geyer**, Concertsängerin
Herr **Carl Dierich**, Kammersänger } aus Berlin.
Herr **Arthur van Eweyk**, Concertsänger

Orchester: Das **philharmonische Orchester** aus Dortmund.

Anfang 5 Uhr.

Concertkarten für **Nichtmitglieder** à 3 Mk., sowie Schülerkarten à 1 Mk., sind in den Buchhandlungen von Bormann, Gräfe, Konetzky, Koetzold, Krüger und der Märkischen Druckerei zu haben.

Kassenpreis 3,50 Mk. — Textbücher à 20 Pfg. an der Kasse.

Der Vorstand.

Sonnenschirme!

Nur frische neue Ware,
in reizenden modernen Mustern
in schwarz und farbig,
weit unter Preis.

H. Bracht, Bahnhofstr. 43.

Gemüse- und Obst-Konserven

zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen.

Junge Erbsen 3 Pfd.-Dose jetzt . . **68** Pfg.
Französ. Erbsen, mittelfein, 2 Pfd.-Dose jetzt **68** Pfg.
Metzer Mirabellen 2 Pfd.-Dose jetzt **80** Pfg.

6339

bei

Hr. Luhn, Kolonialwaren u. Delikatessen.

Telephon 460. **Bahnhofstraße 46.**

Achtung!

Die lustigen Rheinländer kommen ins Konzerthaus Steinhauer

Samstag, den 16. d. Mts. 6321

Kirmes. Auf zur Crone! Kirmes.

Sonntag, den 17. Mai cr.:

Karussell- u. Volksbelustigungen.

Genußreiche Stunden versprechend, bittet um zahlreichen Besuch

6348 **C. Schmale, Wirt.**

Soeben frisch eingetroffen:

Bauernbutter

(so schön wie Süßrahmbutter),

à Pfund **nur 98 Pfg.**

Nur 16a. Ruhrstraße 16a.

Anna Welge,

16a. Ruhrstrasse 16a.

Telephon 280. 6330

Verehrte Hausfrau!

Bitte, probieren Sie einmal das **neueste Kaffeemittel**

Sano

von **Krause & Co.** in **Nordhausen a. H.**

Sie werden sich überzeugen, daß dieses Präparat **allen** bisher gebräuchlichen Kaffee-Ersätzen und -Zusätzen **weit überlegen** ist und in Bezug auf **Geschmack, Aroma** und **Farbe** den **höchsten Anforderungen vollkommen entspricht.**

In ½ Pfund-Schachteln à 20 Pfg.
überall erhältlich.

Muttenthal.

Nächsten **Sonntag** lasse ich ein **fettes Kalb** auskegeln

6069 **W. v. d. Thüsen.**

Klavierstimmen

wird prompt und billig besorgt.

G. v. Kothen,
6235) **Wiesenstraße 26.**

Kostüme,

Blousen, Morgen- und Kinderkleider werden elegant und gutsitzend zu billigst. Preisen angefertigt.

Frau **Sophie Sattler,**
Gerberstr. 7 bei Herrn Eichhorst.

Vorzügliche

Speise-Kartoffeln,

wie **rote, blaue, Kreuz, Magnum bonum und Mühlhäuser,** empfiehlt zu billigen Preisen

Jos. Flesch,
6002) Augustastraße 67.

Für Amateure!

Ein fast neuer **photogr. Apparat,** komplett mit sämtl. Zubehör, extra Rapid Aptanat 18·24 ist bill. zu kauf. Wo sagt die Geschst. d. Bl. (6263

Ein gut erhaltenes **Fahrrad** zu verkaufen. (6309

Annen, Steinstr. 3, 3. Etage.

Gebrauchte, gut erhaltene

Mangelmaschine

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. W. 6343 an die G. des W. T.

Allgemeiner

Turn-Verein, Witten,

Kreis 3a, Märkischer Gau.

Himmelfahrt findet eine

Turnfahrt

nach den **Römerausgrabungen** bei Haltern statt. Abfahrt **7,39 V. M.**

Wir laden die Mitglieder hierzu freundlichst ein. 6336

Der Vorstand.

Restaurant H. Hesse,

Hauptstr. 65.

Bringe meine 6342

Lokalitäten

den verehrl. Vereinen und Gesellschaften und zur Abhaltung von **Hochzeiten** in empfehlende **Erinnerung**

Landwehr- und Krieger-Verein Bataillon Heven.

Am Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr:

Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Rechnungslage.
3. Wahl der Delegirten.
4. Antrag der III. Kompanie auf Abänderung der Verteilung der Beiträge.
5. Wahl des Vereinslokals.
6. Verschiedenes.

Die Kameraden haben in Vereinsmütze zu erscheinen.

6350) **Der Chef.**

Marktpreise.

Witten, 14. Mai 1903.

Weizen	100 Kilogr. . . .	16,50
Roggen	dto.	14,50
Gerste	dto.	12,50
Hafer	dto.	15,00
Kartoffeln	dto.	7,50
Butter	½ Kilogr.	1,10

Blitz-Blank



werden im Moment alle **Metallsachen,** die mit der neuen Flüssigkeit 5326)

„Sidol"

geputzt werden. Sparsam, sauber und mühelos im Gebrauch. **Garantiert unschädlich für alle Metalle.**

Flaschen à 15, 30 und 50 Pfg. überall zu haben.





Das beste Mittel geg. Hühneraugen ist

Siegel's Hühneraugentod.

Zu haben bei

Karl Höper,
Johannisstraße 1721

Einrahmungen

von

Bildern,
Photographien,
Diplomen,
Brautkränzen,
Reservebildern,
Kreidezeichnungen,
Oelgemälden etc.

werden **sauber und billig** angefertigt

von

Albert Hutt, Wiesenstraße 28.

Spezialgeschäft für Bilder-Einrahmungen.

Großes Lager in modernsten Leisten. 3367

Jalousien

in Sturmleisten- D.-R.-Pat. u. Draht führg. sind die **besten** u. **rappeln** nicht



Rollbare Jalousie-Rolladen zugl. D.R.-P. **Zweckmäß. und beliebtester** Laden für **jeden besseren** Neubau.

Th. Kauffmann. Köln. Telefon 2618. Fabr. Burgunderstr 29

Ziehung 25., 26. u. 27. Mai.

Marienburger Loose à M 3

Porto und Liste **30 Pf.** extra

Hauptgewinne ohne Abzug

60,000 M.
50,000 M.
40,000 M.
30,000 M.
20,000 M.
10,000 M.

u. s. w. **Loose** versende

Otto Haase
Hamburg I.

Man fordere überall

Henkel's Bleich-Soda

Unübertroffenes Waschmittel.